

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 43.

Sonnabend den 12. Februar.

1853.

Verhandlungen der Stadtverordneten am 9. Februar 1853.

Beim Vortrage der zur Registrande eingegangenen Gegenstände genehmigte das Collegium die Bestellung des Adv. Ludwig Müller als Actor der Stadtgemeinde in einem, gegen Letztere von den Kirchen zu Portig und Sommerfeld erhobenen Rechtsstreite. Im Jahre 1768 waren nämlich die Kirchen- und Pfarrgebäude zu Taucha abgebrannt. Zu deren Wiederherstellung, so wie zu Anschaffung neuer Blocken wurden damals mit Genehmigung der Consistorialbehörde ungefähr 3000 Thlr. aus dem Vermögen der Kirchen zu Portig und Sommerfeld vorschussweise und mit der Bestimmung entnommen, daß dieses Capital von den Parochianen nach und nach wieder aufgebracht und an jene Kirchen zurückgezahlt werden sollte. Dieser Bestimmung ist auch bis zum Jahre 1782 zum Theil Folge geleistet, seitdem aber etwas Weiteres nicht abgezahlt worden. Neuerlich ist auf Anordnung der Königl. Kreisdirection diese Angelegenheit wieder aufgenommen und gegen die Stadtgemeinde unter der Behauptung, daß dieselbe das Landgericht, welches seinen Obliegenheiten zu Einbringung des Schuldrestes nicht allenthalben nachgekommen, zu vertreten habe, Klage erhoben worden. Die libellirte Summe besteht gegenwärtig in ungefähr 1900 Thln.

Ferner theilte der Rath mit, daß rücksichtlich der im October vor. Jahres verwilligten und damals auf 1958 Thlr. berechneten Reparaturkosten des Daches der Handelsbörse die Stadtcasse nur mit 1472 Thlr. 15 Ngr. 4 Pf. belastet worden sei, indem einerseits der Verkauf des alten Dachmaterials an Holz und Kupfer, dessen Ertrag man nur auf 990 Thlr. anschlag, in Wirklichkeit 1721 Thlr. 17 Ngr. ergeben hat, andererseits aber auch der ursprüngliche Voranschlag der Baukosten um 245 Thlr. 28 Ngr. 4 Pf. überschritten worden ist, weil die Rücksichten auf die Haltbarkeit und Dauer der Reparatur noch einige Aenderungen im Bauplane rathlich erscheinen ließen. Das Collegium, überzeugt, daß auch zu dieser Ueberschreitung des Anschlags, obgleich der Gesamtkostenbetrag sich geringer stellt, als erwartet wurde, die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich sei, sprach zunächst die Verwilligung obiger 245 Thlr. 28 Ngr. 4 Pf. nachträglich aus und bewilligte dann die Gesamtsumme von 1472 Thlr. 15 Ngr. 4 Pf.

Auf den in voriger Plenarsitzung wegen der diesjährigen Neuwahl des Stadtverordneten-Collegiums gestellten Antrag erwiderte der Stadtrath, daß er, nachdem am 12. Januar d. J. weitere Verordnung der Königl. Kreisdirection eingegangen und gegen dieselbe am 15. dess. M. Vorstellung erhoben worden, unterm 21. dess. M. fernere Anweisung erhalten habe, über das bei der Zählung der zur letzten Wahl abgegebenen Stimmen beobachtete Verfahren und dabei angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten sorgfältige Erörterungen anzustellen. Diese Erörterungen seien beendet und darüber unter Einreichung der Acten am 3. Februar Bericht erstattet worden.

Das Collegium ließ es bei dieser Anzeige bewenden und ging zur Tagesordnung über, deren einziger Gegenstand ein Vortrag der Deputation zu den localstatutarischen Angelegenheiten über die Verhandlungen war, welche wegen Herbeiziehung des Universitäts-Almosensiscus zur städtischen Armenversorgung gepflogen worden sind und über deren Veranlassung bereits früher das Nähere in diesem Blatte mitgetheilt worden ist.

Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß ein sehr beträchtlicher Theil der Erträge des Universitäts-Almosensiscus, in-

soweit derselbe nicht durch ausdrückliche lehtwillige und sonstige stiftungsmäßige Verfügungen gebunden ist, zur Unterstützung solcher Bedürftigen verwendet wird, welche eigentlich nicht zu den sogen. Universitätsverwandten gehören, sondern unter die städtische Armenversorgung fallen würden. Der Ansicht des Rathes, daß es zweckmäßig sein werde, unter vorläufiger Aufgabe aller weiteren Ansprüche, das bisherige Verhältniß zu erhalten, trat das Collegium einstimmig bei.

Eine neue vaterländische Braunkohle.

Es ist in der Erfahrung begründet, daß sich der Bedarf an Brennmaterial von Jahr zu Jahr steigert, wie wir leicht aus den uns zukommenden statistischen Notizen ersuchen können. Vor 300 Jahren genügten 2—3 Schiffe zur Versorgung Londons, 1610 zählte man schon 200 und 1848 brachten 2717 Schiffe 12,267 Ladungen fast 3 1/2 Millionen Tonnen Kohlen, und im Ganzen sollen in England jetzt 200,000 Menschen durch die Steinkohlenindustrie allein ihre Nahrung finden. Ganz Großbritannien producirte im Jahre 1845 selbst 34,500,000 Tonnen Stein- und Braunkohlen. Doch auch in andern Ländern stieg die Production. Die österreichischen Staaten producirten 1839 etwa 4,000,000, 1848 dagegen 16,960,000 Ctr. Steinkohlen, Preußen 1845 schon 3,500,000 Tonnen Stein- und Braunkohlen, fast doppelt so viel als vor etwa 10 Jahren, Frankreich 4,141,617 und Belgien 4,960,000 Tonnen. Wenn wir aber von diesen so bedeutenden Productionen auf einen eben so bedeutenden Verbrauch schließen dürfen und die Erfahrung uns lehrt, daß bei der immer größer werdenden Lichtung unserer Wälder und dem sich immer mehr steigenden Bedarfe an Brennmaterial für Dampfmaschinen aller Art auch in unserm engern deutschen Vaterlande Holz und Kohlen allmählig immer gesuchtere Artikel werden müssen, so muß die Nachricht von jeder neu eröffneten Fundgrube eines guten Brennmaterials gewiß stets mit großer Freude vernommen werden. Willkommen dürfte daher auch wohl uns die Notiz sein, daß so eben die Herren Schömburg Weber und Comp. eine Sendung Braunkohlen einer kürzlich erst wenig Meilen von hier aufgethanen Grube erhalten haben, die sich durch manche sehr gute Eigenschaften auszeichnet. Zwar fällt diese Kohle jetzt noch etwas klar, was unstreitig wegfällt, sobald man tiefer in die Grube eingedrungen; doch dürfte dies bei engen Kosten kein wesentlicher Nachtheil sein; auch ist eine hinlängliche Menge zu Ziegeln geformt und dadurch diesem Uebelstande vollkommen abgeholfen worden. Eine Eisenbahnwagenladung hält 36 preuß. Tonnen oder 72 Dresdener Scheffel, während eine solche von Steinkohlen nur circa 25 preuß. Tonnen oder 50 Dresdener Scheffel hält. Dagegen ist der Preis dieser Braunkohlen nur 11 Thlr. 15 Ngr. pro Lowry, der Preis der Steinkohlen circa 21—23 Thlr.; 36 Tonnen Braunkohlen entsprechen aber hinsichtlich der Hitzkraft 23 Tonnen Steinkohlen, und dies giebt demnach einen Preisunterschied von 7—8 Thlr. pro Lowry. Dazu gewinnt diese Kohle noch bedeutend an Hitzkraft, wenn sie vor dem Brennen angefeuchtet wird. Ein ganz besonderer Vorzug ist jedoch, daß sie nicht riecht und fast gar keinen Ruß absetzt, wodurch sie sich für Defen ganz besonders eignet. Die aus ihr geformten Ziegel aber brennen nicht nur vorzüglich, sondern haben vor dem Torf auch den Vortheil, daß sie nicht nur mehr Hitze, sondern auch weniger Asche geben. In der Magdeburger, Ascherlebener und Halle'schen Gegend wird diese Kohle bereits mit Vortheil gebrannt, namentlich in ganz klarem, jedoch vollkommen trockenem Zustande von den Bäckern daselbst häufig